



Bodo Wegmann

Artikel zum Thema

„Die Aufklärung der Nationalen Volksarmee“

Dok.Nr.: Axxxxxxx_wegmann

Quelle: unbekannt

Herkunft: unbekannt (die Veröffentlichung wurde vom Autor des Beitrages autorisiert)

Autor: Dr. Bodo Wegmann,
Politikwissenschaftler in Berlin und Autor des Buches: „Die Militäraufklärung der NVA“, Verlag Dr. Köster, Berlin, 2006

Bodo Wegmann¹

Die Aufklärung der Nationalen Volksarmee

Wir haben uns daran gewöhnt, die Abkürzung „Stasi“ gemeinhin als Synonym für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der DDR zu nehmen, einschließlich seiner Hauptverwaltung A (HVA) und der anderen Organisationseinheiten, die west- und auslandsorientiert gearbeitet haben. Aber „Stasi“ kürzt nur das Wort Staatssicherheit ab, also staatliche Sicherheit. Und die umfasst alle Maßnahmen, die ein Staat zur Herstellung und Wahrung seiner Sicherheit ergreift. Bezogen auf die DDR nahm deren Ministerium für Staatssicherheit nur einen Teil der Aufgaben wahr, die allgemein die staatliche Sicherheit konstituieren.

Zu den Elementen der Sicherheit eines Staates gehört auch seine militärische Sicherheit. Sie wird überwiegend von seinen Streitkräften gewährleistet. Dafür müssen die Streitkräfte in der Lage sein, auf potenzielle gegnerische Kräfte und Handlungen reagieren zu können. Dafür wiederum bedarf es eines detaillierten Bildes und tiefer Kenntnisse über eben jene möglichen gegnerischen Kräfte, Handlungsoptionen und Räume. Diese Informationen zu beschaffen, auszuwerten und zu verteilen, das ist die Aufgabe der militärischen Aufklärung. Darin besteht ihr Beitrag zur staatlichen, zur Staats-Sicherheit überall auf der Welt. Alle Streitkräfte, gleich ob antike oder moderne, brauchen ihre Aufklärung zur Feststellung der Lage, um angemessen und effektiv handeln zu können. Das heißt, wenn ein Staat eigene Streitkräfte aufbaut, dann müssen und werden Organe für die militärische Aufklärung dazu gehören. In der DDR war das nicht anders.

Bildung der Militäraufklärung

In Abstimmung mit der Sowjetunion machte die SED-Führung 1952 den Beschluss über die Bildung nationaler Streitkräfte in der DDR bekannt. In diesem Zusammenhang wurde auch eine eigene nachrichtendienstliche Militäraufklärung aufgebaut. Ihr Vorbild war die Glawnoje Raswediwatelnoje Uprawlenije (GRU), die Hauptverwaltung Aufklärung der Roten Armee. Die GRU verfügte bereits über dreißig Jahre Erfahrungen und hatte insbesondere während des Zweiten Weltkrieges späterhin weltberühmte Quellen geführt wie Richard Sorge, Richard Rösner, Klaus Fuchs oder Ruth Werner. Anlässlich des 70. Jahrestages 1991 feierte die GRU fünf ihrer bedeutendsten Mitarbeiter. Zu Ehren kamen – sogar auf Briefmarken – Kim Philby, Rudolf Abel und Stanislaw A. Waupschassow. Letzterer war einer der Protektoren des ersten Chefs der DDR-Militäraufklärung, Karl Linke. Sie kannten sich von Partisaneneinsätzen während des Zweiten Weltkrieges. In seinen Memoiren hob Waupschassow insbesondere zwei deutsche Mitkämpfer hervor, Vater Karl und dessen Sohn Heinz Linke.¹

Karl Linke engagierte sich seit seinem 15. Lebensjahr politisch, 1919 trat er der Kommunistischen Partei bei. Zehn Jahre später wurde er wegen verbotener Parteiarbeit erstmals verurteilt und emigrierte – mit Frau und Sohn Heinz – in die Sowjetunion. Seit 1941 kämpften Vater und Sohn in Waupschassows Partisaneneinheiten gegen die deutsche Wehrmacht. 1949 kehrte die Familie Linke zurück nach Deutschland, Heinz war im Krieg gefallen. Linke war zunächst bei sowjetischen Dienststellen in Ostberlin tätig, dann in der Staatlichen Plankommission.

¹ Dr. Bodo Wegmann, Politikwissenschaftler in Berlin und Autor des Buches: „Die Militäraufklärung der NVA“, Verlag Dr. Köster, Berlin, 2006

Mit dem Beschluss zum Aufbau der Militäraufklärung der DDR griff die GRU den ihr vertrauten ehemaligen Partisanen Linke zurück.²

Zusammen mit ihm und einer Hand voll weiterer Deutscher mit vergleichbarer Vergangenheit wurde ein Konzept für die Aufstellung der militärischen Aufklärung erarbeitet. Im Juli 1951 wurde es Willi Stoph vorgelegt, dem damals für die Streitkräfte zuständigen Minister des Innern und somit Vorgesetzten Linkes. Am 19. Juli 1952 unterzeichnete Willi Stoph den Befehl zur Gründung der *Verwaltung für allgemeine Fragen*.³ Ihr erster Chef wurde Karl Linke, der Minister Willi Stoph unmittelbar unterstellt war.

Die Verwaltung bezog ihren ersten Dienstsitz in Pankow, nahe dem „Regierungsstädtchen“ in der Neuen Schönholzer Straße. Sie nahm ihre Arbeit mit nur knapp fünfzig Mitarbeitern auf. Stoph hatte für den Aufbau der Verwaltung Linke 697 000 Mark bewilligt. Nur zwei Monate nach Arbeitsbeginn hatte die Verwaltung ihren ersten großen Erfolg. Im September 1952 werteten die Offiziere des Informationsdienstes mehr als eine Tonne Originaldokumente aus, die einer der ersten Agenturischen Mitarbeiter (AM) aus Westberlin mit Hilfe eines kleinen Lastwagens beschafft hatte: Sie stammten aus der Alliierten Kommandantur.⁴

Die politische und militärische Führung der DDR und SED stellte der Verwaltung Linkes drei Hauptaufgaben: Aufklärung der westdeutschen Streitkräfte, der Streitkräfte, die auf westdeutschem Territorium handelten, und perspektivisch Aufklärung der NATO-Streitkräfte in Nord- und Westeuropa. Das schloss die militärische Sicherheitspolitik und Rüstung der Zielstaaten ein.

Diese Generalforderung von 1952 bildete in den folgenden 38 Jahren das Aufgaben- und Handlungsprimat der Aufklärung der Kasernierten Volkspartei (KVP) bzw. Nationen Volksarmee (NVA), seit 1956). Ihre Prioritäten wurden im Laufe der Jahre kaum verändert, aber natürlich erweitert und anlassbezogen formuliert.

Mittel, Methoden und Kräfte

Zur Erfüllung dieser Aufgaben sollte die Aufklärung alle Mittel und Methoden einsetzen, Human Intelligence (Humint) ebenso wie Technical (Tecint) und Open Source Intelligence (Osint). So hatte es Stoph befohlen, und dieser Befehl galt inhaltlich bis 1990.⁵ Die Humint der NVA-Aufklärung basierte vor allem auf folgenden Netzelementen: Agenturische Mitarbeiter, Illegale, Hilfsnetzelemente und Legalpositionen. Agenturische Mitarbeiter – die Terminologie entstammte der sowjetischen Militäraufklärung – waren Personen westlicher Staaten, die für eine nachrichtendienstliche Zusammenarbeit gewonnen worden waren. Das reichte vom Binnenschiffer, der Brücken fotografierte, bis zu Spitzenquellen in Schlüsselpositionen von NATO, Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) und Bundeswehr.

Das zweite Humint-Element waren Illegale. Dabei handelte es sich um DDR-Bürger, die mit einer angenommenen Identität ausgestattet wurden. Damit wurden sie vorsichtig in ihr Einsatzland im Westen geschleust. Der Prozess von der Werbung bis zum Abschluss der Legalisierung im westlichen Operationsstaat dauerte mehrere Jahre.

Drittens gab es Hilfsnetzelemente (HNE). Das waren Personen, mit denen die Verbindung zu AM und Illegalen geführt wurde. HNE stellten beispielsweise ihre Anschrift als Deckadresse oder ihr Telefon zur Verfügung oder wurden als reisende Instrukteure und Kuriere eingesetzt.

Hinzu kamen viertens Aufklärer in legalen Deckungspositionen. Das waren vor allem die Militärattachés und ihre operativen Gehilfen. Sie waren seit 1974 Teil der NVA-Aufklärung. Neben diesen Elementen der Humint gehörten Technical und Electronical Intelligence zu den Mitteln und Methoden, mit denen die Aufklärung der DDR-Streitkräfte Informationen beschaffte. Sie stützte sich dabei vor allem auf die allseits bekannten und eingesetzten modi operandi der Funk- und funktechnischen Aufklärung.

Die dritte Basis der Beschaffung bildeten schließlich die Kräfte für Operativ-Taktische Aufklärung (OTAKI) in den Einheiten und Verbänden der NVA. Sie reichten vom Soldaten mit Fernglas in einer B-Stellung im Harz bis zu Spezial-Aufklärungs-Einheiten für Operationen in der Tiefe des gegnerischen Raumes.

Die Traditionsmedaillen der NVA-Aufklärung zeigen alle diese eingesetzten Beschaffungselemente menschlicher und technischer Quellen. Der dort eingraviert Kopf steht für AM und Illegale, Tecint wird durch einen Satelliten und eine große Antenne symbolisiert, die Operativ-Taktische Aufklärung durch Schiffs- und Flugkörper. Entsprechend der Generalaufgabe weisen alle diese Symbole natürlich gen Westen. Die Kontinuität der Aufgaben sowie der eingesetzten Mittel und Methoden reflektiert sich in den Strukturen der Verwaltung für Allgemeine Fragen von 1952 bis zuletzt zum Bereich Aufklärung (BA).

Entwicklungsgeschichte

Aus den knapp fünfzig Männern und Frauen von 1952 waren Mitte der achtziger Jahre etwa eintausend Offiziere, Soldaten und Zivilbeschäftigte des BA geworden. Unter Linke entwickelte sich die Aufklärung rasch zu einem erfolgreichen Organ. Schon in den ersten beiden Jahren konnten mehr als fünfzig AM geworben werden. 17 Aufklärungsberichte legte Linke bis zum Jahresende 1952 Minister Stoph vor, und bis 1956 entstand eine mehrbändige, detaillierte Ausarbeitung über die Aufstellung der Bundeswehr. Sie trug den bemerkenswerten Titel „Der Aufbau der Wehrmacht in Deutschland“.

Auch die GRU bescheinigte Linke erfolgreiche Arbeit. Im Frühling 1952 war er mit einer kleinen Gruppe seiner leitenden Kader in Moskau, wo zusammen mit der Führung der sowjetischen Aufklärung die Arbeit der ersten fünf Jahre ausgewertet wurde: Vor allem im Berichtswesen erschienen Verbesserungen nötig, allerdings auch im Bereich der Sicherung der Verwaltung vor der gegnerischen Aufklärung. Das war die Aufgabe der Militärabwehr, die, anders als in der Bundesrepublik, nicht dem Ministerium für Nationale Verteidigung, sondern dem MfS oblag – in Karlshorst wohnten NVA-General Linke und Minister Wollweber fast Tür an Tür.

Doch dessen Staatssicherheit hatte keine Kenntnis davon, dass die Haushälterin der Linkes, „Martha“, eine Quelle des amerikanischen Geheimdienstes war. Am 29. Juni 1957 setzte sie sich nach Westberlin ab, nahm sensible Papiere aus Linkes Schreibtisch mit und hinterließ Abhörtechnik im Haus. Damit wollte die CIA prüfen, wie Linke auf einen Brief reagieren würde, den „Martha“ ebenfalls hinterlassen hatte. Er enthielt das Werbungsangebot in den Westen überzulaufen, einige tausend Mark waren beigelegt.⁶ Diese Offerte verkannte Linkes Charakter und politisches Bewusstsein. Ein Mann mit seiner Biografie wäre freiwillig wohl nie in den Westen gegangen. Statt dessen informierte er seinen Minister und die Staatssicherheit – und es folgte seine umgehende Absetzung und Degradierung.⁷

Für die Verwaltung der Koordinierung (VfK), wie die Militäraufklärung unterdessen bezeichnet wurde, begann eine turbulente Zeit. Aus Sicherheitsgründen musste das Zentrum in die Regattastraße nach Grünau umziehen.

Neuer Chef wurde kurzfristig Erich Ripperger, Linkes langjähriger Stellvertreter. Ripperger war eine Interimslösung, bis Stoph einen Parteisoldaten der SED an die Spitze der Verwaltung setzen konnte: Willi Sägebrect.

Sägebrect ging hochmotiviert an die Aufgabe. Er war ein Mann mit Erfahrungen im Aufbau und der Führung von Parteiapparaten und gehörte seit 1954 der Militäraufklärung an. Die Einsatzfähigkeit des Organs sollte so schnell wie möglich wiederhergestellt werden. Und immerhin Ende des Jahres 1957 konnte er seinem Minister melden, dass die VfK über 300 operative Dokumente beschafft hatte.⁸

Die Verwaltung schien sich gerade von dem schweren Schlag zu erholen, den ihr „Martha“ versetzt hatte, als 14 Monate später der Stellvertreter des Chefs der Verwaltung für Organisation, Siegfried Dombrowski, in den Westen floh. Er nahm einige tausend Mark operativer Mittel und zahlreiche Dokumente mit. Aufgrund seiner Funktion kannte er keine Quellen. Aber er war vertraut mit Strukturen, Objekten, Kadern und umfassenden Interna.⁹

Erst „Martha“, nun Dombrowski – Minister Stoph geriet in der SED-Führung unter Beschuss. Seine Aufklärung sollte aufklären, nicht aufgeklärt werden, hieß es. Sägebrect konnte sich nicht halten. Die Partei verlangte nach einem kompetenten und zuverlässigen Chef für die Militäraufklärung. Die Wahl fiel schließlich auf den 40-jährigen Arthur Franke, bis dahin Politchef der Luftstreitkräfte.¹⁰

Franke war seit über zwanzig Jahren politisch aktiv, hatte im spanischen Bürgerkrieg gekämpft und im KZ gesessen. Nach 1945 hatte er die KPD/SED-Parteileitung in Groß-Berlin mit aufgebaut, trat 1949 in die Streitkräfte ein. Er war Parteisoldat und Militär, als er 1959 zum vierten Chef der Militäraufklärung ernannt wurde, die zu dieser Zeit als 12. Verwaltung bezeichnet wurde.

Zusammen mit seinem neuen Kaderchef professionalisierte Franke behutsam die 12. Verwaltung. Der Geist der alten Partisanen wich der Professionalität ausgebildeter und sorgsam ausgewählter junger Offiziere. Hatten sich Linke, Ripperger und Sägebrect Einmischungsversuchen durch das MfS noch weitgehend erwehren können, so vermochte sich Stoph gegenüber Minister Erich Mielke und dessen Leiter für militärische Abwehr, Karl Kleinjung, nur noch bedingt zu widersetzen. Stoph und Franke mussten die Einsetzung des von der Staatssicherheit umversetzten Majors Eberhard Lehmann als Stellvertreter des Chefs der Verwaltung hinnehmen.¹¹

Unter Franke wurde zunächst vor allem die Beschaffung ausgebaut, insbesondere die Arbeit mit den Illegalen, und es kam zu drei besonderen Erweiterungen der Verwaltung. Die erste war 1964 die Zusammenlegung seiner 12. Verwaltung mit der von Oberst Wolfgang Seidel geleiteten Truppenaufklärung. Damit kamen die offen geführte Operativ-Taktische Aufklärung und der geheime militärische Nachrichtendienst unter eine einheitliche Führung. Aus der 12. Verwaltung wurde die Verwaltung Aufklärung (VA).

Zehn Jahre später, 1974, kamen die Militärattachés der NVA zur VA. Deren Abteilung für Strategische Aufklärung, die spätere 2. Verwaltung, wurde im Zuge dieser Aufnahme umorganisiert: Die ihr unterstellte Abteilung 5 führte die Militärattaché-Apparate in außereuropäischen Staaten, die Abteilung 6 jene in Westeuropa und die Selbstständige Unterabteilung 20 die in den Staaten des Warschauer Vertrages. Die dritte Besonderheit der Ära Franke war der Bau eines neuen Zentrums. Im Jahre 1971 bezog die VA ihr neues Hauptquartier, eine Kasernenanlage an der Oberspreestraße. Auf einem Areal von knapp zehn Hektar waren moderne Funktionsgebäude gebaut worden. Die Technik im Innern entsprach dem neuesten Stand. Dem Umfeld der Kaserne war nicht bekannt, dass dort die Militäraufklärung residierte, zumal am Eingang lediglich auf ein „Mathematisch-Physikalisches Institut der NVA“ verwiesen wurde.¹²

Franke wurde 1975 in den Ruhestand versetzt. Als Chef Aufklärung folgte ihm der 45-jährige Oberst Theo Gregori. Er war ein erfahrener Berufsoffizier, der die sowjetische Generalstabs-Akademie absolviert hatte und das Vertrauen des Verteidigungsministers Heinz Hoffmann genoss. Aus früheren Verwendungen verfügte Gregori über Erfahrungen in der Führung konspirativer Aufgaben, weshalb er den von Franke übernommenen und eingespielten Apparat zunächst kaum veränderte.

In diesen Jahren galt der Informationsbedarf der VA vor allem dem KSZE-Prozess und den SALT-II- bzw. START-Verhandlungen und den zeitgleich intensivierten Aufrüstungen beider Blöcke. Es waren militär-nachrichtendienstlich wichtige Jahre. Mit dem NATO-Doppelbeschluss im Jahre 1979 begannen die Operationen der Roten Armee in Afghanistan, 1980 begann der erste Golfkrieg, und es entwickelte sich gleichsam im Hinterhof der DDR eine besondere Lage, als 1981 in Polen das Kriegsrecht verhängt wurde. Angesichts dieser geopolitischen Situation wuchsen die Ansprüche an die VA, die Gregori und seinen Stellvertreter für Information zwangen, das Anforderungsprofil zu erhöhen und eine massive Qualifizierung der Informationsarbeit einzufordern. Der Chef Aufklärung erließ eine neue „Melde- und Informationsordnung“, der Hauptstab der NVA erhielt täglich Aufklärungs-Meldungen über Lageveränderungen der NATO und zu außereuropäischen Konflikten. Aus der Ausbildungsstätte der Aufklärung in Klietz, „Waldschule“ genannt, wurde das Militärwissenschaftliche Institut (MWI), das den Status einer der Militärakademie Friedrich Engels angeschlossenen Fakultät erhielt.

Im Herbst 1982 wurde General Gregori von seiner Funktion abgelöst, was seine Ursache nicht in der Arbeit der Aufklärung hatte. Im September 1982 trat der 52-jährige Generalmajor Alfred Krause die Nachfolge an. Krause konnte auf eine über 30-jährige Armeelaufbahn zurückblicken, darunter auf den Besuch der sowjetischen Generalstabs-Akademie, seine Tätigkeit als Stabschef im Militärbezirk III und zuletzt als Chef der Verwaltung Inspektion des MfNV.¹³ Noch heute gilt er bei Vorgesetzten wie Unterstellten als ein „Truppiert par excellence“. Mit der Operativ-Taktischen Aufklärung, der Funk-, See- und Grenzaufklärung war er vertraut, weitaus mehr als mit der Aufklärung durch Agenturische Mitarbeiter und illegale – nunmehr „Spezialkader“ genannt. Für ihn war sie bis zuletzt ein „Sorgenkind“.

Die achtziger Jahre waren wie zuvor durch die Aufrüstung der Blöcke geprägt. US-Präsident Ronald Reagan forcierte das SDI-Programm, ein koreanischer Jumbo-Jet wurde im sowjetischen Luftraum abgeschossen, Nicaragua und El Salvador waren Schauplätze von „Stellvertreterkriegen“, US-Kampfflugzeuge starteten in Westeuropa und bombardierten Libyen, und im Nahen Osten schließlich stand zu befürchten, dass lokale zu Regionalkonflikten umzuschlagen drohten. Die sowjetische Führung unter Michail Gorbatschow leitete den Perestroika-Prozess ein, an dessen Ende auch der konfliktreiche Zerfall des Sowjetimperiums stand.

Vor diesem Hintergrund wurde von der Militäraufklärung weiterhin gefordert, die Führung der Streitkräfte zeitnah und detailliert über Lageveränderungen zu informieren, wozu es eines flexibleren und technisch moderneren Beschaffungsapparates bedurfte. Mehr noch wurde von der Auswertung erwartet, die eingehenden Informationen qualifizierter in klare prägnante und aktuelle Meldungen umzusetzen.

Struktur der Militäraufklärung

Um diese Anforderungen zu erfüllen, veränderte General Krause die Strukturen der Aufklärung. Aus der Verwaltung wurde 1983 der Bereich Aufklärung (BA), der aus fünf Verwaltungen bestand (vgl. Grafik).

Die vollständig gedeckt operierende Humint, die Aufklärung aus illegalen Positionen, führte die erste Verwaltung durch. Ihre Aufgabe war es, Agenturische Mitarbeiter und Illegale zu gewinnen, auszubilden und zu führen. Die Aufklärung aus militärdiplomatischen Legalpositionen heraus oblag der 2. Verwaltung. Hier waren die Militärattachés, ihre Gehilfen und die so genannten Legalisten angebunden, während die 3. Verwaltung für die Anleitung der Aufklärungskräfte in den Teilstreitkräften der NVA zuständig war. Hier liefen die Erkenntnisse der Aufklärungsschiffe in der Ostsee ebenso zusammen wie die der flugzeuggestützten Aufklärung des Luftaufklärungszentrums. Die Verwaltung OTAKI leitete auch das mehr als 1000 Mann starke Funkaufklärungsregiment 2 (FuAR-2) an, das für die Funk- und funktechnische Aufklärung zuständig war. Die stationären und mobilen Kräfte des FuAR-2 konnten den grenznahen Polizeifunk ebenso erfassen wie globale satellitengestützte Telekommunikation. Die Sicherstellung – vergleichbar den Rückwärtigen Diensten der NVA – bildete die 4. Verwaltung des BA.

Spitzenquellen der Aufklärung saßen in wichtigen Positionen der NATO und der Bundeswehr. Die Agenturischen Mitarbeiter, Marschaufklärer, Objektbeobachter, Spezialkader, Vertrauenspersonen und anderen Kräfte des BA hatten in dieser Zeit mehr als 1700 Aufklärungsobjekte unter Kontrolle zu halten. Etwa 350 davon waren als „sehr wichtig“ eingestuft. Rund 1200 der Zielobjekte sollten durch die Agenturische Aufklärung bearbeitet werden. Für über 1000 Objekte waren Funk- und funktechnische Aufklärung zuständig. Auf die Grenzaufklärung entfielen 92 und auf die Aufklärung der Volksmarine 30 Objekte.

Im Informationsdienst fand die Auswertung aller zu den Aufklärungsobjekten eingehenden Angaben statt. Sie wurden bewertet und ausgewertet, verarbeitet und schließlich zu Informationsdokumenten zusammengefasst und verteilt. Wie bei allen Nachrichtendiensten stammte das Gros der Informationen aus allgemein zugänglichen („offenen“) Quellen, war Osint-Material. Der Informationsdienst des BA wertete monatlich bis zu 1000 Zeitschriften und fast 100 Fachbücher aus, täglich über 100 Zeitungen, mehr als zwölf Stunden Beiträge im bundesdeutschen Fernseh- und Hörfunk. Insgesamt wurden jährlich um die 500 Informationsdokumente an die politische und militärische Führung der DDR übergeben.

Chef-Informator war über einen Zeitraum von über dreißig Jahren Alexander Karin,¹⁵ was bei der Militäraufklärung nicht ungewöhnlich war. Mit personeller Kontinuität sollte Kompetenz sichergestellt werden. Unter Karin war auch die Kartei entstanden, die in den fünfziger und sechziger Jahren das Gedächtnis der Aufklärung bildete. Sie umfasste mehrere Teilkarteien zu verschiedenen Aufklärungsobjekten. Anfang der sechziger Jahre betrug der Gesamtbestand 80 000 Karteikarten. Später hielt die elektronische Datenverarbeitung ihren Einzug in die Verwaltung. Als sie 1990 ihre Rechner abschaltete, waren darin etwa eine halbe Million Datensätze über ausländische Streitkräfte, Rüstungstechnik, Sicherheitspolitik, politische und militärische Funktionsträger usw. gespeichert. Die Daten gelten als äußerst präzise. Als Berater der letzten Regierung der DDR wurde Egon Bahr über die Militäraufklärung unterrichtet, der diesbezüglich später äußerte: „Die westliche Verteidigung barg keine Geheimnisse für den Osten.“¹⁶

Einstellung der Arbeit

Die politische Entwicklung des Jahres 1989 hatte die DDR verändert und vor der NVA und ihrer Aufklärung nicht halt gemacht. Unter dem neuen Verteidigungsminister, Admiral Theodor Hoffmann, wurde 1990 aus dem Bereich Aufklärung das Informationszentrum. Es sollte keine Beschaffung mit Humint-Quellen mehr führen und die Arbeit mit Agenturischen Mitarbeitern, Illegalen und Hilfsnetzelementen einstellen. Entsprechend dem Befehl 1206/90 des Verteidigungsministers Hoffmann vom 16. März 1990 wurde das Quellennetz

abgeschaltet.¹⁷ Die Abschaltungen erfolgten in jedem Fall individuell. Einen Generalcode zum Abtauchen gab es nicht. Nach 38 Jahren endete damit die Arbeit der Aufklärung der Streitkräfte der DDR 1990.

Fußnoten:

1 Waupschassow, Stanislaw A.: Vierzig Jahre in der sowjetischen Aufklärung, Moskau 1987, S. 278. Sofern nicht anders angegeben, beruhen die Angaben auf Gesprächen mit ehemaligen Angehörigen der DDR-Militäraufklärung, die gesondert publiziert werden. Wegmann, Bodo: Das zentrale Organisationselement der militärischen Aufklärung der Streitkräfte der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Dokumentation seiner Entwicklung, Anatomie und Funktionsweise mit vergleichender Analyse. Berlin (Ms.) 2003.

2 Kabus, Andreas: Auftrag Windrose. Der militärische Geheimdienst der DDR. Berlin 1993, S. 56-59.

3 Direktive der Verwaltung für allgemeine Fragen, 19.07.1952, vgl. Göpel, Helmut: Aufklärung. In: Naumann, Klaus (Hg.): NVA. Anspruch und Wirklichkeit nach ausgewählten Dokumenten. Berlin 1993. S. 221-239.

4 Kabus: Windrose (Anm. 2), S. 112f.

5 Bundesarchiv-Militärarchiv DVH 3/2370, o. Pag, zit. nach: Richter, Walter: Der Militärische Nachrichtendienst der Nationalen Volksarmee der DDR und seine Kontrolle durch das Ministerium für Staatssicherheit. Frankfurt/M. 2002, S. 395.

6 Kabus: Windrose (Anm.2), S. 68f.

7 Froh, Klaus; Wenzke, Rüdiger: Die Generale und Admirale der NVA. Ein biographisches Handbuch, Berlin 2000, S. 135f.

8 Verwaltung für Koordinierung: Jahresbericht 1957, o. D.; Archiv des Verfassers.

9 Kabus: Windrose (Anm. 2), S. 86-88.

10 Froh; Wenzke: Generale (Anm. 7), S. 94.

11 Kabus: Windrose (Anm. 2), S. 42.

12 Ebenda, S. 18.

13 Froh; Wenzke: Generale (Anm. 7), S. 127.

14 Mitteilung von Alfred Krause.

15 Froh; Wenzke: Generale (Anm. 7), S. 121.

16 dpa: Markus Wolf bei Egon-Bahr-Lesung im Willy-Brandt-Haus, 05.11.1996.

17 Kabus: Windrose (Anm. 2), S. 182-185.